**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

Heft: 37

**Artikel:** Das fressende Feuer des Unrechts

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-437166

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ch bin ber Düfteler Schreier ilnb hab' oft an dieser Stell' Ein Bettagswort gesprochen Den Söhnen des Wilhelm Tell.

Wir halten meistens für nötig Was tommt von Paris oder Berlin Ohne Weiteres nachzuäffen Mit ganz unschweiz'rischem Sinn.

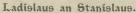
3d red' nicht vom Brobermerbe, Doch baß es siehet so schief Mit ben alten Schweizersitten: Weiß Gott, bas kräntet mich tief.



# In Zürich.

Frau Nebli: Jest habe ich eine Studentin in Penfion, die Medigin ftubiert.

Frau Baebli: Glauben Sie nur, daß die Medigin studiert, hat nur darin seinen Grund, daß sie host, einmal in den mediginischen Büchern ein Rezept zu sinden, wie sie einen Mann triegt.





Theirer Bruther!

Indem die Huntage vorüper sind, nähme ich an, Du wertest Dick Widder in greispaarer Räße der Läusenbett besinden. Abropeaul Gibt es under Deiner Herbe (Populus stupidissimus Hagenbeckii) auch solche, wo nicht pegreisen, wenn wir Hoch wirthen ausreißen wie die andern Sterplichen, wenns uns zu heiß wirth? Jetensahse prauchen Sie 4 unser Seelenheul und unsere Aunkeit nicht pesorgt zu sein, intem das Mattersborn, das Schröchorn (und die Jungfrau? D. Ses.) vor uns sicher sind, da wir ja gewöhnlich bloß mit lem Istägigen Genneraalburghölzlisabohnement son Genf iber Baden nach Como sahren.

Da wir gerate an Italienien sind, so hot der †\dagger Trispi, unser hortgesodenste Widdersacher le gescheute Raße gehapt, daß er just in den Huhnstagen 4 immer zu der unterirdischen Grosmuther apgereißt ist, intem ihm in 1er andern Saison der Thempenraduhrunterschiet zu groß geweßen wäre. Requiescat in igne.

Während mich die höchst zeiggemäße Heimsuchung dieses Ungseupigen kestlich amisiert hot, so ist haarhingegen leiter zu Cohnstadtieren, daß der Canis sanguineum Omdurman, der Kitschener — immer noch nicht in die Lust geslogen ist. Doch dreschten wir uns mit dem schönen Tichterworde: "Rur die Hosnung sestgehalden, o, es put ihn doch 1 mal."

Zum Schluse unserer häutigen Betrstung will ich Dich noch taraus ausmerksam machen, daß der im boßanteste Moment des neien Saeculums bereits am sorlägten Mittwoch sortbergegangen ist, woder Imbenrathor rex in Bärlin den chienesischen Teelegierten Tschun-schintscho am Säuohr de cochon genahmen hot, während dieser auf chienesisch sub reservatio mentalis ragt hot: "Eß ist mir leid das Wilhelm, wir wollen eß viehleicht nicht mehr thun."

Intem ich nicht Wilhelm-heisen möchte, ferpleipe ich Dein semper Ber Labislaus.

#### Gehupft wie gesprungen.

An gewisse Novellisten.

Borin besteht der Unterschied zwischen dem Lügner und dem Phantaften?

Der Lügner lügt wie gebrudt — und ber Phantast läßt bruden, was er lügt!

Die Bhantaften tann man "Brüber ber Lügen" nennen ...

## Sühnemissionsprinzenpoesie.

Uebersetz von Schang Schund.

Immer tichan, tichen, tichin, tichon, tichunig, Die Mifffon ift mir nicht übelthunig Lustig tschun, tschan, tschin, tschon, tschanig, Die Reise war so herrlich eisenbahnig. Freilich, ticon, ticun, ticin, ticon, ichenig, Geärgert hat der Kotau mich nicht wenig. Aber tichen, tichan, tichun, tichon, tichinig Berliner maren freundlich mich bedienig. Wirklich tichin, tichen, tichon, tichun, tichonig, Ein Bogerpring ju fein ift fuß wie Sonig. Ich bekenne lachend tichin, tichun, tichaunig, Die schöne Sühngeschichte stimmt mich launig; Aber das erzähl' ich tsching, tschung, tscheinig Natürlich den Chinesen ganz alleinig. Banz vergnüglich reis' ich tschin, tschun, tscheunig In's liebe Bir=bar=boren=China schleunig.

## Das fressende feuer des Unrechts.

Es wälzt unaushaltsam nach Süben am Kap sich bie Revolution, Kein Belagerungszustand kann hüten mehr die rächenden Flammen, die loh'n.

Schon grüßten die tapferen Buren den indischen Ozean — Und das hat's Berwüßten der Fluren und die "Proklamation" gethan!

## Giechtiges.

Jaggi: Beift Du Sans, welches bie giechtigste und empfindlichste But fu?

Sans: Be öppe bent die mo Enffe bei.

Jaggi: Nit gang; die sy zwar au giechtig, aber i weiß Ander, die sy's no viel meh.

Sans: De mas fürig be?

Jaggi: Erstens d'Schwabe, zweitens d'Jude u drittens d'Sydeherre.

Sans: Wieso de?

Jaggi: D'Schmabe sy scho denn nit 3'friede u schimpse, we mr gar nüt vo-ne redt, d'Jude schreie-n-über mittelasterliche Behandlig, we me sich nit vo ihne betrüge la will und sie betretenesalls e chly a d'Schimbei stüpst, u d'Sydeherre begehren gar grüseti uf, wenn me-n-öppe unter Anderem seit: Die meiste vo ihne syge gwöhnli nit mager u heige-n-eher dich Büch. Sie behaupte, das syge numme d'Arbeiter usgreiset u rebellisch gmacht; wie wenn die's nit selber g'säh, wo d'Chah der Stiel het.

Hans: Du miecheft mi jig no bal gly g'lache, mit Dyne Schwabe, Jube u Sydeherre; aber i glaube, fie werde-n-ebe doch verborgeni Gusse ha. — Aber jig möchte-n=i Di au frage, weles de die unempfindlichste und ungiechtigste Lüt füge?

Jaggi: Offebar d'Engländer; die blybe ja Holzböck, we me ne scho d's Allermiftiste vurget.

Bans: Stimmt auffallend.

## Die beste Geographie.

Mein Leid war stets die Geographie ach und ich glaubt', ich lernt' sie nie! Doch später hat das sehr gewandt sich — weiß ich zwar auch noch nicht wohin mit Danzia.

So bin, wenn sich's um Billeneuve, La Côte und Borbeaur handelt, ich bennoch gleich wie umgewandelt —

Mein Wiffensquell fpringt immer ichneller: Die liegen all in meinem Keller!



Chueri: So, Rägel, jeh, wo de Winter wieder chunt, wellid d'Wiber wieder witi Chleider träge na der Modä. Es macht sie guet, wänn's im Summer i denä änge Chräge sast verschmachtet sind!

Rägel: Da gfehb mer halt wieder, Chueri, aß Jhr vo berigem nüt verstöhnb. Im Summer gänd ebä die ängä Chleider am wärmschtä. Jawoll!

Chueri: Det bi der Fleischhalle schiahd aber doch Sini dime Herr, die häb doch witi Chleider a.

Rägel: Ebä, dem Derr Feusi si Frau, wüßed Si dä im ängere Stadt= rat, wo hie und da mit der Frau Stadtrickter unterm Parisöli stahd? Chueri: Ja dim Sid, das wär' jeh na es Luege, en ängeri Stadtröti i wite Chleiderä!

Rägel: Bohnd mer vom Stand ewegg, er find en Grufel!